

Von Wünschen, Schicksal, Liebe und Glück

Moritz Pongratz

Die meinigen Großeltern, beide von 90 Jahren, sind der Beweis für den Sieg von einem optimistischen Geist über vermeintlich im Alter auftretende Gebrechen.

Während mein Großvater nach wie vor weite Strecken mit dem Auto zurücklegt, vergnügt durch seine Wälder wandert und seinen Garten pflegt, legt meine ebenfalls kerngesunde und neunzigjährige Großmutter den Einkaufsweg am Fahrrad zurück und sorgt nach wie vor für den gemeinsamen Haushalt.

Dort in St. Andrä im Lavanttal verbringen sie ihr Leben, welches in einer Zeit begann, die der heutigen nur mehr ein fast vergessener Schleier ist.

Nicht hatte sie es geplant, das Leben als Landwirtin, doch achtete die damalige Zeit nicht auf die Wünsche einer Frau und trotz der großen Lernbegabung meiner Großmutter war ihr Schicksal anderer Meinung und hat sie doch in all diesen Jahren mit dem höchsten Glück belohnt.

Für meine Großmutter Rosa Maria zum 90. Geburtstag

Der Rose Juwel

Anders,
ist das Wort welches beschreibt,
jenen Ort in der Vergangenheit,
wie ein Traum im Schleier,
utopisch,
doch nicht schwarz-weiß.

Und milde seh` ich,
eine Rose,
ohne Dorn,
wie wunderschön,
will nur durchs neue Leben tanzen,
und in die weite Welt noch geh`n.

Jedoch verwurzelt nicht im Garten,
wo die Vögel sie besingen,
nein,
allein im Blumentrog,
wurd` der Wunsch durch Schicksal ausgetauscht.

Warte,
schöne Rose,
warte länger als die Zeit,
so wirst du eines Tags erwachen,
und dein Wunsch ist Wirklichkeit.

Blumen kamen,
Blumen gingen,
doch die Rose blieb besteh`n,
und ein paar Dornen warn gewachsen,
musst sie mit neuem Blicke sehn.
Nicht die schwerste aller Arbeit,
konnt` ihr diesen Blick je rauben,
und im Herzen,
ihrem Schatz,
trug sie den Wunsch wie ein Juwel.

Doch auch an vielen Tagen,
erhellt die Sonne ihr Gemüt,
trotz des Blumentroges Grenzen,
war auch sie nun stolz erblüht.
Vielleicht musst es ja so sein,
der Schein strahlt heller fast als der Juwel,
und droht ihn zu vergessen.

Abgefunden,
ist das Wort, welches beschreibt,
unsren Zustand, der uns bleibt,
wenn wir das Schicksal über Wünsche stellen,

und im Blumentroge weilen.

Freudig seh ich,
deine Stärke,
die so mancher dir versagen mag.
Nein, abgefunden hast du dich nicht,
immer warst du es,
das Licht,
das dein Leben stets geleitet,
und dir den Stolz nie nahm.
So ward ein Blumenbeet geworden,
in dem Trog, der dir einst Käfig war,
und als der Gärtner dich so sah,
versteckt unter Narzissen,
bracht er dich in seinen Garten,
wo die Vögel jubilierten:

„Jahr für Jahr hast du gewartet und gelebt,
in Not und Freude,
harte Arbeit nicht vergeudet,
denn sieh nur wo du heute bist,
du hast den Traume überlebt,
geduldig,
länger als die Zeit,
und endlich,
jetzt ist es so weit,
spür die Sonne,
du bist frei!“

Was meine Großeltern auszeichnet, sie haben ihr Leben gemeistert und leben ihre innige Liebe.

Sein Wunsch war es Landwirt zu werden, im Gegenteil zu seinem Vater, dessen Bruder diese Aufgabe eigentlich bestimmt war, der meinem Großvater viel hätte lehren können, doch ein Krieg achtet nicht auf Potential und als der Hof dann eines Tages von meinem Urgroßvater, der diesen Beruf stets ablehnte, in die Hände meines Großvaters gegeben wurde, hatte jener nur sich selbst, um seinen Wunsch, mit harter Arbeit und dem Sammeln von eigenen Erfahrungen, erfüllen zu können.

Immer wieder erzählt mein Großvater von seiner Wolke, auf der er eines Tages, wenn seine Zeit gekommen ist, die zukünftigen Geschehnisse dieser Welt in Frieden und Ruhe betrachten kann. Gemietet, hätte er sie bereits. Manche mögen lachen, doch ich sehe in dieser Aussage, die Erkenntnis eines alten Mannes, dass der Tod nur ein weiterer Schritt des Lebens sei.

Und doch möchte er seine Frau überleben, nur um seinen Liebesschwur, ihr Leben lang für sie zu sorgen, erfüllen zu können.

Mag sein, dass mein Großvater schwere Zeiten durchlebte und auch zu harten Mitteln griff, doch sehe ich heute nur den weisen, glückseligen und liebevollen Gärtner,- eines wunderschönen Gartens. Für meinen Großvater Leopold zum 90 Geburtstag.

Des Gärtners Wolke

Ach,
dacht sich der Gärtner,
nun kann ich mein Werk betrachten,
und genießen was ich schuf,
und was um mich geschaffen wurde.

In Müdigkeit,
frohlockt, glückselig,
nässt der Gartenglanz die Augen,
so fällt sein Blick,
weit über Blumen,
bis hin empor zum Himmel.

Dort,
von Sonnenschein erhellt,
erblickt er eine Wolke,
und so dachte sich der Gärtner:

„Könnt ich nicht von dort oben,
noch viel besser abwärts blicken,
und mich an all den Farben meines Gartens
gleicher Zeit entzücken?“

Und wollt er schon empor steigen,
ertönt der Wolke brausend Klang:

„Halt ein, du holder Gärtner,
von beinahe hundert Jahr,
du sahst schon viel,
dein Weg war weit,
und bist nun doch noch immer da!
Freilich,
voller Stolz,
so blicke auf den deinen Garten,
nicht von oben,
ließ` t du dann,
die treuen Blumen auf dich warten.

Sieh nur,
dort die Rose,
bist ja du nun ihr Juwel,
fehl am Platze,
wärest du oben,
so bitt ich dich,
gedulde noch,
und weck des Krokus Winterschlaf,
mit deinem Lobgesang,

sei dir nicht bang,
die Jahre deine,
liegen zahlreich noch vor dir.
Hand in Hände mit der Zukunft,
und den Liedern jener Zeit,
bis zum Ende deines Weges,
ist es noch ein Stückchen weit.

So holder Gärtner bleibe noch,
und acht auf diesen Garten,
sei gewiss,
als deine Wolke,
könnt ich ewig auf dich warten.

Man meine, Glück sei abhängig von der Zeit und den Umständen, in denen man geboren wird und vielleicht mag das in manchen Fällen zutreffen, doch wenn ich bei Leopold und Rosa bin, merke ich, dass die Liebe immer dieselbe ist und durch alle Zeiten führt, egal wie schwer und hart sie scheinen.

Am Ende werden sie mit dem höchsten Glück belohnt,
welches meine Großeltern heute leben.

Klagenfurt 2019

Autoreninformation

Moritz Pongratz / BRG-Viktring

Poesie ist mir seit vielen Jahren ein verbündetes Glück im Leben und wie ich finde, die einzige Sprache, die es fertig bringt die Ästhetik der Welt und die Gefühle des Menschen nicht nur literarisch zu beschreiben, sondern in ihrer vollen Wirkung in Worte zu fassen und weiterzugeben. So war es für mich klar, dass es die einzige Möglichkeit ist, meinen 90-jährigen Großeltern alles Unausgesprochene in Form dieser beiden Gedichte sagen zu können. Ummantelt werden die Gedichte mit einem hintergrunderklärenden Text.